

1:1 1/4

Die Agentur

Firma Fruitcake AG, Worb BE

Branche Marketing, Werbung und Medienberatung

Mitarbeiter 12

Umsatz 1,4 Millionen

Für Christine Kohli, 34, Mitinhaberin von Fruitcake, löst die 1:12-Initiative das Problem mit den hohen Managergehältern nicht. «Die Firmen finden Schlupflöcher, zum Beispiel in Form einer Holding, wo sie hohe Löhne auslagern. Wir KMU sind keine Abzocker und entlohnen unsere Mitarbeiter fair und korrekt. Diese Eigenverantwortung muss man beibehalten – staatliche Eingriffe lehne ich ab.» Im Gegensatz zu ihrer Chefin ist Werbeassistentin Sonja Imoberdorf, 25, hin- und hergerissen. «Ich finde es gut, dass die Initiative eine Diskussion ausgelöst hat. Ich kann gewisse enorme Lohndifferenzen nicht nachvollziehen.»

Das Architekturbüro

Firma Strasser Architekten AG, Bern

Branche Bauwirtschaft/Architektur

Mitarbeiter 11

Umsatz 1 Million

Architekt Beat Strasser, 61, kann sich nicht vorstellen, dass seine Arbeit zwölfmal so gut sein soll wie jene seines Mitarbeiters mit dem tiefsten Lohn. «Führungskräfte, die das Zigfache eines Angestellten verdienen, verlieren den Bezug zur Realität und sehen die Probleme an der Basis nicht mehr. Der Erfolg unserer Wirtschaft hängt vom sozialen Frieden ab. Dieser ist zunehmend gefährdet, wenn die Lohnschere weiter auseinanderklafft.» Den administrativen Mehraufwand hält Strasser für vertretbar. Mitarbeiter Marco von Känel, 39, sagt: «Ein Chef kann gar nicht so viele Arbeitsstunden arbeiten, dass er ein Millionensalär verdient hätte.»

1:2



«Chefs mit Millionensalären verlieren den Bezug zur Basis» Beat Strasser (l.) und Mitarbeiter Marco von Känel im Architekturbüro in Bern.